

# Von der DDR-Schülerin zur Europastudentin

Autor(en): **Altorfer, Hans / Geschwendt, Regine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

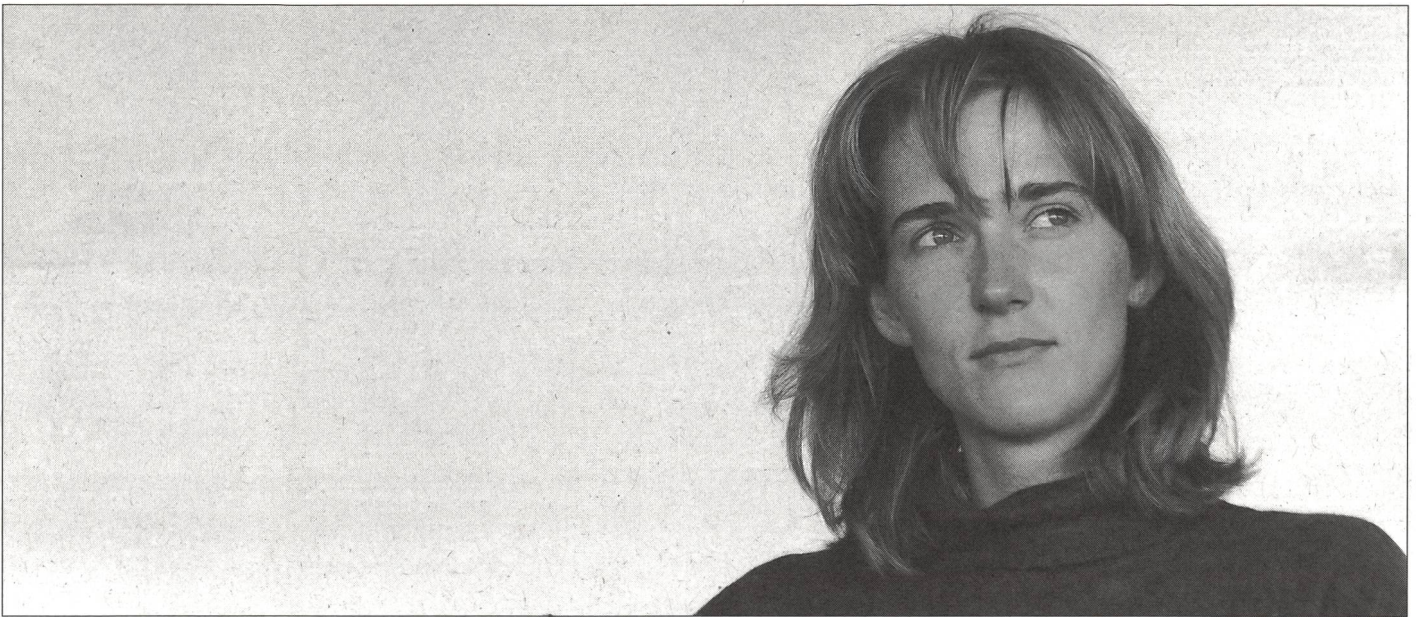
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-993510>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Welches ist der Zweck  
Ihres Aufenthaltes an der ESSM?**

Ich bin Studentin der Freien Universität Berlin und führe an der ESSM ein Forschungspraktikum durch. Dieses Praktikum ist Bestandteil des Zusatzstudienganges 'European Master's Degree Adapted Physical Activity (EMDAPA). Es handelt sich hierbei um einen europäischen Studiengang, der Studenten und Lehrkräfte verschiedener europäischer Universitäten zusammenführt. Nach dem 1. Semester an der Katholischen Universität Leuven in Belgien habe ich im Februar meine 2. Studienphase hier in Magglingen begonnen.

**Was fasziniert Sie  
an dieser Art Forschung?**

Während des Praktikums werde ich mich intensiv mit dem Thema Sport in der Therapie und Rehabilitation Drogenabhängiger beschäftigen. Da diese Problematik kein Bestandteil meiner bisherigen Ausbildung war, ist dies für mich ein neues Gebiet, dem ich mit sehr viel Interesse begegne.

**Wie sieht Ihr schulischer und  
beruflicher Werdegang aus?**

Ich habe meine Schulzeit im jetzigen Bundesland Thüringen verbracht. Von 1988 bis 1993 war ich Studentin der Humboldt-Universität zu Berlin in der Fachrichtung Diplomelehrer für Sport und Rehabilitationssport. Nach Beendigung des Studiums habe ich im September 1993 dieses Zusatzstudium begonnen.

**Welches war Ihre sportliche  
Karriere?**

Nachdem ich mich einige Jahre in einem Trainingszentrum recht intensiv dem Skilanglauf gewidmet habe, musste ich aus gesundheitlichen Gründen mit dem Leistungssport aufhören. Von da an habe

**Sie studiert Drogentherapie und -rehabilitation**

## Von der DDR-Schülerin zur Europastudentin

Interview Hans Altorfer  
Fotos: Daniel Käsermann

**Regine Geschwendt (1969) stammt aus der Universitätsstadt Jena und absolviert gegenwärtig ein Forschungspraktikum an der ESSM im Bereich Drogenprävention und -therapie. Aus der ehemaligen DDR-Schülerin mit sportlichem Hintergrund im Langlauf, Russischkenntnissen und Mitgliedschaft in Jugendorganisationen ist eine Europastudentin geworden im Rahmen des Studentenaustausch-Programmes ERASMUS. Sie ist uns über sich und ihre Arbeit Red und Antwort gestanden.**

ich mich im Bereich des Freizeitsportes vor allem in Mannschaftssportarten betätigt. Da der Sport stets eine grosse Bedeutung für mich besass, war der Entschluss, sich auch in beruflicher Hinsicht in dieser Richtung zu bewegen, naheliegend.

**Wie beurteilen Sie Ihr Studium  
an der Humboldt-Universität?**

Für mich stellte die Studienrichtung Sport/Rehabilitationssport eine ideale Kombination dar, wobei dem Gebiet Rehabilitationssport mein besonderes Interesse galt. Der Zusammenhang zwischen Sport und Rehabilitation, Lehr-

veranstaltungen in verschiedenen medizinischen Fachrichtungen und diverse Praktika in Sonderschulen und Rehabilitationszentren, machten dieses Studium nicht nur interessant und abwechslungsreich, sondern teilweise auch sehr praxisnah. Während die Sportlehrausbildung an der Humboldt-Universität Berlin seit vielen Jahren etabliert ist, betrat man mit der Ausbildung von Diplomelehrern für Rehabilitationssport im Jahre 1986 Neuland. Da heute vergleichbare Studiengänge an anderen Universitäten existieren bzw. im Aufbau begriffen sind, denke ich, dass man mit der Ausbildung von Rehabilitationssportlehrern den Be-

dürfnissen aus der Praxis nachkam und dieser Studiengang somit seine volle Berechtigung hatte. Ich finde es deshalb sehr bedauerlich, dass er, als Folge der politischen Veränderungen in Deutschland, abgeschafft worden ist. Die Begründung, dass Vergleichbares in den alten Bundesländern nicht existiert, finde ich etwas kurzfristig und keineswegs überzeugend.

**Sie waren in der ehemaligen DDR in verschiedenen Jugendorganisationen tätig. Wie beurteilen Sie diese Zeit aus heutiger Sicht?**

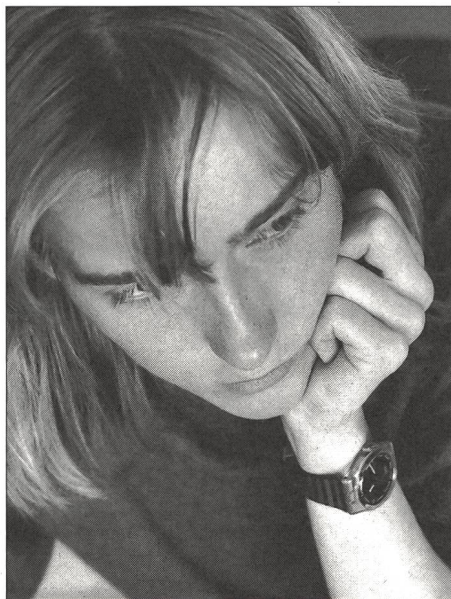
Die Mitgliedschaft in Jugendorganisationen stellte in der DDR ein Bindeglied zwischen schulischen und außerschulischen Aktivitäten dar. Sicherlich war hierbei ein starker politischer Einfluss spürbar. Wenn man davon einmal absieht, gingen von diesen Organisationen viele Impulse in Richtung aktiver Freizeitgestaltung aus – eine Tatsache, die ich als positiv bewerten würde.

**Welches waren Ihre stärksten Erlebnisse in der Umbruchzeit?**

Dazu gehört natürlich die Nacht vom 9. November 1989. Zusammen mit einer Gruppe von Studenten bin ich zum nächstgelegenen Grenzübergang gegangen und prompt in Kreuzberg gelandet. Es war eine unvergessliche Stimmung dort, so wie in der ganzen Stadt. Heute ist es etwas Alltägliches, mit der U-Bahn in den Westteil der Stadt zu fahren. Unmittelbar nach der Wende war da eher noch ein flaes Gefühl in der Magengegend.

**Was hat sich in diesen paar Jahren hauptsächlich geändert?**

Diese Frage lässt sich nicht in zwei Sätzen beantworten. Es sind eine Vielzahl von Veränderungen eingetreten. Ich denke, es gibt nicht einen Lebens-



bereich, der durch den Fall der Mauer nicht beeinflusst worden ist. Diese Veränderungsprozesse sind noch lange nicht beendet.

**Können Sie sich vorstellen, wie lange das dauern wird?**

Für mich ist es sehr schwierig, mich da festzulegen.

**Was interessiert Sie neben Ihrer Forschungsarbeit?**

Ich höre gerne Musik und interessiere mich für Literatur...

**Dürfen wir erfahren welche Art?**

Die Musik ist abhängig von der Stimmung und reicht von irischer und lateinamerikanischer Volksmusik über neue Lieder und Chansons bis zu Bach, Schütz und Verdi. Bei der Literatur ist es vor allem Gegenwartsliteratur.

**Und die weiteren Hobbies?**

Ich reise sehr gerne, mag es, andere Länder und Menschen kennenzulernen. Andererseits finde ich es auch interessant, das eigene Land mit offenen Augen und Ohren zu erkunden.

**Wie sehen Sie Ihre berufliche Zukunft?**

Ich möchte nach dem Master's Degree gerne in der Rehabilitation arbeiten, eventuell in einer Klinik oder einem Rehabilitationszentrum. Ich denke, dass der Sport in der Rehabilitation in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird, und die Arbeitsgebiete dabei sehr vielseitig sind. Darüber hinaus werde ich mich sicherlich auch in Zukunft im Bereich «Adapted Physical Activity» im europäischen Rahmen engagieren.

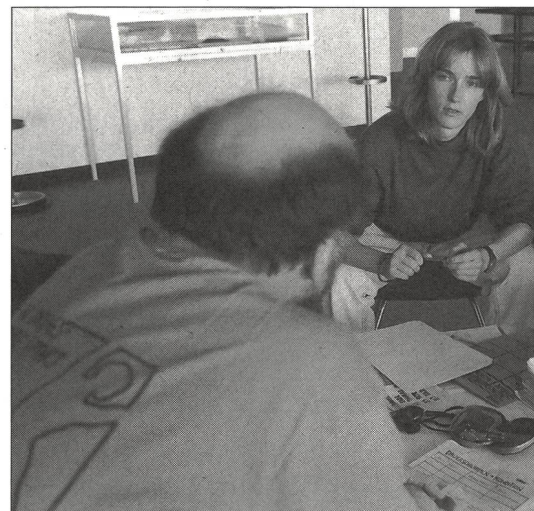
**Wie erleben Sie die Schweiz?**

Ich habe bisher nur positive Erfahrungen hier gemacht. Dazu gehören sowohl die sehr guten Arbeitsbedingungen an der ESSM, aber auch private Kontakte. Ausserdem bin ich von der landschaftlichen Schönheit begeistert und versuche, in der mir verbleibenden Freizeit, recht viele verschiedene Gebiete der Schweiz kennenzulernen.

**Was denken Sie über die jetzt laufenden Olympischen Winterspiele?**

Ich muss ganz offen sagen, dass mich Olympische Spiele in den letzten Jahren immer weniger interessieren. Die ständig zunehmende Kommerzialisierung und Professionalisierung hat zu einer Entwicklung geführt, die Olympische Spiele für mich keineswegs attraktiver gemacht haben und deren Einfluss auf die Weiterentwicklung im Sport eher bedenklich ist. Ich freue mich dagegen viel

mehr auf die Paralympics, die im März in Lillehammer ausgetragen werden. Sicherlich könnte man dieses Interesse mit meiner beruflichen Spezialisierung im Behindertensport begründen. Meiner Meinung nach gehen von diesem Sportereignis viele Impulse aus, die sich auf die Weiterentwicklung im Behindertensport positiv auswirken und das nicht nur im Bereich des Leistungssportes.



**Regine Geschwendt im Gespräch mit Anton Lehmann, Projektleiter «Ohne Drogen – mit Sport!» START.**

**Haben Sie schon Erfahrung auf diesem Gebiet?**

Als Beobachter der Paralympics in Barcelona 1992 konnte ich vor Ort miterleben, auf was für einem hohen Niveau dort um die Medaillen und Plätze gekämpft wurde. Die Berichterstattung darüber in den Medien stand in keinem Verhältnis dazu – für mich ein Zeichen von Ignoranz. Es interessiert mich sehr, wie stark die Medien hier in der Schweiz auf dieses Ereignis eingehen, ob die Berichterstattung hier ausführlicher ist als in Deutschland, wo ich sie als unzureichend empfinde. Ich habe mir in Lillehammer ein Bild von der Planung und Vorbereitung der Paralympics machen können und hoffe sehr, dass die Durchführung der Wettkämpfe dort ebenso erfolgreich sein wird wie in Barcelona.

**Fürchten Sie nicht, dass die Paralympics sich auch Richtung Professionalisierung und Kommerzialisierung entwickeln werden?**

Teilweise wird das der Fall sein, weil ja auch dieser Sport Geld braucht. Ich glaube aber nicht an eine so extreme Entwicklung, weil das öffentliche Interesse nie so gross sein wird wie bei den Olympischen Spielen.

*Wir danken Ihnen bestens für dieses Interview, wünschen einen guten Aufenthalt in unserem Land und viel Erfolg in Ihrer Arbeit. ■*